

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur



Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'ften Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'ften Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

5. Jahrgang No. 1

Münster, Sask., Donnerstag, den 27. Februar 1908.

Fortlaufende Nr. 209

Von der Fastenzeit.

Mit dem Aschermittwoch (4. März) beginnt die vierzigstägige Fastenzeit. — die Vorbereitungszeit auf das hochheilige Osterfest. Unsere hl. Kirche will, daß wir diese Fasten halten, 1. weil die größten Heiligen des Alten Bundes und Jesus Christus selbst, der Stifter des Neuen Bundes, vierzig Tage gefastet haben, 2. um uns an die Pflicht zu erinnern daß wir Gott als unsern höchsten Herrn und Wohltäter anerkennen, 3. daß wir doch einigermaßen Buße tun für die Sünden unseres Lebens, und 4. uns so vorbereiten auf ein gnadenreiches und freudiges Osterfest.

Leider entsprechen viele Katholiken diesem Wunsche der Kirche nicht oder nicht ganz. Sie haben tausend Entschuldigungen für ihr Nichtfasten, tausend Gründe gegen das Fasten, die aber meistens ganz haltlos sind. Und doch ist die Kirche nicht hart und nicht streng: sie verlangt nichts Unmögliches, sie ist eine liebevolle Mutter, die allezeit mit den Schwächen der Menschen die größte Rücksicht hat.

Die ersten Christen mußten strenge fasten, und haben auch gerne so gefastet; sie hatten eben noch den ersten Eifer, sie waren recht durchdrungen von der Gnade und dem Glück, der Stiftung Jesu Christi anzugehören; sie waren bereit, Blut und Leben hinzugeben für Christus, den Sohn Gottes, und für ihren heiligen Glauben. Wenn das hier kurz erwähnt wird, so geschieht es deshalb, um die Leser zu ermutigen, die jetzt bestehenden Fastenvorschriften getreu zu beobachten.

Den ersten Christen war es während der Fastenzeit nur einmal des Tages erlaubt, Speise und Trank zu sich zu nehmen, und zwar nicht vor Sonnenuntergang. Sie brachten auch einen Teil der Nacht im Gebete zu, um Buße zu tun. Ja es schien ihnen sogar unrecht zu sein, außer der erlaubten Zeit auch nur einen Schluck Wasser zu nehmen, wie wir dieses aus dem Leben des hl. Fructuosus des Bischofs von Tarragona sehen.

Und so fasteten bis zum 13. Jahrhundert nicht nur die Geistlichen, sondern das ganze Volk, Leute jeden Standes.

Die Menschen wurden aber immer

schwächer, besser gesagt, weicher, der religiöse Eifer nahm ab, das Beispiel der Reichen und Großen wirkte immer nachteiliger, die Gottesgelehrten wurden immer nachgiebiger — und so sah sich die Kirche genötigt, von der ursprünglichen Strenge abzugehen. So wurde die Essenszeit zuerst von abends auf nachmittags vorgezogen, und endlich auf die Mittagszeit. Um noch eine Erinnerung daran zu haben, wird in der Fastenzeit die Vesper von den Priestern und Ordensleuten vor dem Mittagessen gebetet. Wie beschämend ist es für uns, wenn wir das Fasten der ersten Christen betrachten, und damit unser Fasten vergleichen, zumal wenn wir hören, daß sie sich nicht nur von Fleisch enthielten, sondern auch von Milch, Schmalz, Eiern und dergleichen, und zufrieden waren mit Brod, gedörrten Früchten, Kräutern und Wurzeln, ja nicht selten mit Wasser und Brot! Als zur Zeit des Kaisers Justinian in Konstantinopel eine Hungersnot ausbrach, und derselbe deshalb Fleisch verteilen ließ, wollten die Christen lieber verhungern, als etwas davon nehmen, weil es eben zur Zeit der hl. Fasten war.

Heutzutage gibt es so viele Dispensen, daß von einem eigentlichen strengen Fasten gar keine Rede mehr sein kann; um so größer wäre die Schande, wenn Katholiken sich auch da noch sträuben würden, die „sogenannten Fasten“ zu halten!

Freilich sind nicht alle Menschen gleich, aber dennoch kann jeder fasten, wenn er nur ernstlich will, wenn es auch nicht in dem Maße geschehen kann, in dem es geschehen sollte. Jeder katholische Christ ist verpflichtet, zu fasten, so wie es eben sein Zustand zuläßt, nur so ist er ein gehorames Kind der hl. Kirche. Gar manche fürchten sich vor dem Fasten, als ob es ihrer Gesundheit schaden oder gar das Leben kosten würde — und andererseits geben sie sich Genüssen und Vergnügungen hin, die ihnen weit mehr schaden als das Fasten. Wohl sträubt sich der sinnliche Mensch gegen Entsaugungen; unser Verdienst besteht eben in der Unterjochung unserer sinnlichen Natur, die uns so leicht zur Sünde verleitet.

Katholische Mutter! sei jedoch nicht zufrieden, selbst zu fasten, nein, sondern

sorge auch dafür, daß deine Familien-Angehörigen fasten, dein Mann, deine Söhne und Töchter, die schon erwachsen sind, ja, leite auch die kleineren Kinder an, sich schon kleinere Entbehrungen aufzuerlegen. „Früh gewohnt ist alt getan“, sagt ein Sprichwort. Es gibt Familien, in denen selbst den kleinen Kindern während der Fastenzeit Naschereien wie Candy, Krüchen usw. vorenthalten werden. Noch verdienstlicher wird dieser Akt der Entsaugung, wenn das dadurch ersparte Kleingeld für wohltätige Zwecke verwendet wird. Also frisch ans Fasten, dann wird auch das Osterfest um so freudiger gefeiert werden können.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Im Bahnhofe zu Saskatoon wurde der in den Diensten der Canadian Northern Eisenbahn stehende Bremser W. R. Adams von einer Rangier Lokomotive überfahren und so schwer verletzt, daß er zwei Stunden später starb. Der Verunglückte hinterläßt eine in Winnipeg wohnende Frau und drei kleine Kinder.

Zu Langham brannte die Wäscherei ab, die von Johann Kargut geleitet wird und deren Besitzer er ist. Frau Kargut hatte das Haus nur auf einige Minuten verlassen und während sie fort war, brach das Feuer aus, jedenfalls durch Ueberhitzung. Das Gebäude samt Inhalt wird auf \$1400 geschätzt, ist aber nur für \$600 in der Winnipeg Fire Insurance versichert.

Alberta.

Jsidore Laframboise und George Brown, weiche Ersterer der Polizei im Medicine Hat Distrikte schon lange als Pferdedieb schlimmster Art bekannt ist, werden ihrem Gewerbe gezwungener Weise auf lange Zeit hinaus zu entsagen haben. Beide wurden kürzlich auf die Anklage hin verhaftet, nur eine kurze Entfernung von Medicine Hat 17 Pferde gestohlen zu haben und zwar 15 Stück vom Indianer Häuptling Porcupine u. zwei von Charles Evans. Die Angeklagten bekannten sich für schuldig und baten um sofortige Verurteilung, was denn auch geschah; Richter Winters

sandte den erst 16jährigen George Brown auf drei Jahre ins Gefängnis, Laframboise muß aber 14 Jahre im Zuchthause in Edmonton verbringen.

Manitoba.

Im Liqueur Laden von George Lindsay Co. zu Winnipeg brach ein Feuer aus. Es gelang zwar der rasch herbeigeeilten Feuerwehr das Feuer zu dämpfen und das Gebäude zu retten, jedoch fiel der ganze Vorrat von Spirituosen der Vernichtung anheim. Der Schaden wird auf \$6000 geschätzt.

Ein großes Schadenfeuer, das im Hotel zu Minitonas entstand, zerstörte das genannte Hotel und außerdem noch sechs Geschäftshäuser des Städtchens. Der Verlust beläuft sich auf etwa \$25,000.

In Watwanesa fielen einem Brande Gorries Sattlerei, Hollands Eisenwarenladen und ein Barbierladen mit Poolzimmer zum Opfer. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa \$4000.

Ontario.

Ottawa. Die canadische Regierung zahlte bisher an Schiffsagenten, Auswanderungsagenten u.s.w. für Beschaffung wünschenswerter Einwanderer einen Bonus, und zwar erhielten diese Agenten für die Beschaffung eines jeden über 18 Jahre alten Engländers, Schottländers und Irländers \$5, während für Einwanderer, die aus dem kontinentalen Europa, also Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Scandinavien, Rußland, Belgien, Holland u.s.w. kamen, nur ein halb so großer Bonus bezahlt wurde. Nun scheint die canadische Regierung zur Einsicht gekommen zu sein, daß die Britten auch keine besseren Menschen sind, als die übrigen Europäer, denn durch eine kürzlich erlassene Ordre im Council ist die Einwanderungsprämie für Immigranten aus dem kontinentalen Europa auf die gleiche Höhe als für Immigranten aus Großbritannien erhoben worden.

Ottawa. Der canadische Minister des Innern Frank Oliver, hat eine Resolution im Parlament eingebracht, derzufolge alle für den Kriegsdienst in Südafrika in den Jahren 1899 bis 1902 eingetretenen Soldaten in Manitoba, Saskatchewan, Alberta und dem Yukon eine halbe Sektion als Heimstätte erhal-